



Schon fast dreimal ausgelesen und dann erst die Goldfische am Cover identifiziert. Aus mir wird ja keine Grafikerin mehr werden. Aber die Grafikerin wusste natürlich, was es braucht, um ein hübsches Buch zu basteln. Ein Buch,

wie gemacht dafür, es im Flugzeug (und ein kleines bißchen schon am Flughafen, weil das Warten so lang wird) zu lesen und dann in Paris zu landen. Und sich durch eine freiberuflich-projektbedingte Sitzung zu quälen und die anderen Anwesenden um die stundenweise Abrechnung und den Urlaubsanspruch zu beneiden. Dafür allerdings dann

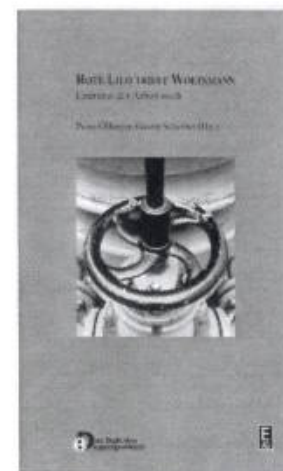
noch drei Tage frei haben, die nicht als Urlaub deklariert, dafür aber umso mehr einer sind. Freischnorchelnd in der Seine, quasi.

Obwohl die Autorin natürlich mehr der Donau verbunden ist, die sie wie die Stadt drumherum lebensecht als Lebensraum beschreibt – so, dass Wien plötzlich auch Schauplatz sein darf. Und das langjährigen StadtbewohnerInnen ganz realistisch erscheint und mensch sich unbedingt mehr davon wünscht, weil die Tage so schnell vergehen und das Monat schon wieder zu kurz war.

Doch dann verlässt Nora, die Heldin unserer Tauchgänge, die Stadt und zieht gen Westen, soweit das am Festlandeuropa eben möglich ist. Und die Geschichte verliert ein bißchen an Bodenhaftung, aber vielleicht brauchen Fluchten das einfach und wer weiß, ob

die Geschichte nicht federngleich wieder landen wird. Am Ufer des Meeres und mit einem Surfbrett unterm Arm. (jp)

Mieze Medusa  
Freischnorcheln  
Milena Verlag, Wien, 2008  
168 S.,  
ISBN 978-3-85286-167-8, € 15,90,-



Die Anthologie zur ‚Literatur der Arbeitswelt‘ versammelt Texte, die als Reaktion auf eine Ausschreibung entstanden – ergänzt um gemeinsam mit TutorInnen erarbeitete Texte (unter anderem dabei sind El Awadalla, Trau-



de Korosa und Armin Baumgartner). Dies schafft für die Lesenden ein Gesamtbild mit Erstlingswerken und (auch formal zum Teil gewagteren) Beiträgen routinierterer AutorInnen.

Die Perspektiven sind klar gewählt und Arbeit(slosigkeit), das sind Spuren von Unterdrückung, das Erleben von Macht und die Arrangements, die es zu treffen gilt. Nicht nur einmal ereilt die ‚Manager‘ ihr Schicksal in Form eines Schlags, ist der moralische Sieg auf Seiten der ‚Kleinen‘. Die Literatur kommt aus der Arbeitswelt, bleibt ihr sehr nahe und lässt sich als Reportagensammlung lesen, literarisch bearbeitet. Die Kürze der Erzählungen lässt bisweilen die Differenzen verschwinden und setzt sich dem Widersprüchlichen nicht aus. Dennoch schaffen es einige der Beiträge, in ihrer Unmittelbarkeit zu überzeugen und das Arbeitstier in jedem von uns anzusprechen.

(jp)

Petra Öllinger, Georg Schober (Hg.) Rote Lilo trifft Wolfsmann. Literatur der Arbeitswelt.

Edition Art Science, Wien, 2008  
154 S.,  
ISBN 978-3-902157-33-1, € 13,80,-



Carina Nekolnys Roman einer China-reise beginnt mit Schilderungen der Reiseeindrücke ihrer namenlosen Protagonistin, die – was Kürze, Buntheit und Abwechslungsreichtum angeht – zunächst an einen ins Wort

gesetzten Diavortrag erinnern. Beinahe unmerklich gewinnen die Bilder jedoch nach und nach an Tiefenschärfe, werden persönlicher, aber auch surrealer, zusehends verschwimmen die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit; die Beobachtung von

Geschehnissen, die für die Protagonistin ob ihrer Fremdheit und mangelnden Kenntnis der Sprache undeutbar bleiben, führen sie immer mehr in ihre eigene Innenwelt, lassen sie ihr Leben, insbesondere auch ihre Beziehung zu H., ihrem Reisebegleiter, hinterfragen.

Die Reise in ein fremdes Land als Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich mag als Thema nicht allzu neu sein, doch macht die präzise, bedächtige Erzählweise Nekolnys Roman, der ohne jeden größeren Bruch auskommt, vielmehr den zunehmenden Rückzug der Protagonistin auf ihre eigenen Befindlichkeiten und Bedürfnisse als allmähliche Entwicklung schildert, zu einer anregenden Lektüre.

(ap)

Carina Nekolny  
Yunnan: Unter südlichem Himmel  
kitab, Klagenfurt, 2008  
224 S.,  
ISBN 978-3-902585-20-2, € 15,-